



SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND ALPEN UND VORALPEN

1. 1.3 Das Brillenschaf

Dr. Christian Mendel

Das Brillenschaf, das auch als "Kärntner Brillenschaf" oder "Spiegelschaf" bei uns bekannt ist, gehört zu der Gruppe der alpinen Bergschafzassen. Die Ursprünge dieser Rasse reichen zurück bis ins 18. Jahrhundert, als Paduaner- und Bergamaskerschafe aus Norditalien in das in Kärnten bodenständige Steinschaf eingekreuzt wurden. Das im Alpengebiet wesentlich häufiger vorkommende Bergschaf dagegen stammt direkt nur vom Bergamasker- und Steinschaf ab. Das Besondere an der Entstehung des Brillenschafs ist also die Beteiligung des Paduaner Schafes.

Das Paduaner Schaf hat seine Heimat im östlichen Oberitalien, in den fruchtbaren nördlichen Küstengegenden des adriatischen Meeres. Es ähnelte in der äußeren Erscheinung dem Bergamaskerschaf, erreichte aber nicht dessen Größe und Hochbeinigkeit.

Der größte Unterschied zwischen beiden Rassen zeigte sich in der Beschaffenheit der Wolle. Die Wolle des Paduaner Schafes war deutlich feiner und dichter. Daher wurde diese Rasse vor der Einführung des Merinos zur Verbesserung der Schafzucht auch nach Schwaben und Franken eingeführt.

Das ursprüngliche Zuchtgebiet des Brillenschafs war das ehemalige südliche Kärnten (Karnische Hauptkette, Karawanken, Steiner Alpen), das 1920 an Slowenien fiel.

Zuchtzentrum war der Ort Seeland, der im heutigen Slowenien liegt und auch den Namen Seeländerschaf für das Kärntner Brillenschaf prägte.

Von Kärnten aus breitete sich das damalige Zuchtgebiet in die Steiermark und bis ins südöstliche Oberbayern aus. Das Zentrum war dort der Altlandkreis Laufen (heute Berchtesgardener Land).

Geälpt wurden die Brillenschafe nachweislich seit 100 Jahren auf den

Almen von Kaprun im Salzburger Land. Typisch für das Kärntner- oder Seeländerschaf waren ebenso wie beim Paduaner Schaf die schwarzen Farbzeichnungen, die als Brillenzeichnung um die Augen und als schwarze Ohrspitzen bei einem Teil der Tiere vorkam. Außerdem zeichnete es sich durch eine sehr gute Fruchtbarkeit mit einer dreimaligen Lammung in zwei Jahren und häufigen Zwillingsgeburten aus.

Eine Besonderheit war die feine und dichte Wolle, die es vom Paduaner Schaf geerbt hatte und die dem Vlies einen auffällenden Seidenglanz verlieh. Wegen dieser glänzenden Wolle bekam das Brillenschaf auch den Namen Spiegelschaf. Das Kärntner Brillenschaf war die erste bedeutende Bergschafzasse der Alpen, die auf viele andere Bergschafzassen Einfluß genommen hat.

Durch die Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschafzassen zu einem einzigen Zuchtzielstandard wurde das Brillenschaf ab den dreißiger Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand fast vollkommen auf und befindet sich jetzt im Neuaufbau. Restbestände konnten sich als Brillenschaf im südöstlichen Bayern (250 Stück), als Villnöber Schaf in Südtirol (500 Stück) und als Seeländer Schaf in Slowenien erhalten. Die Bestände in



Brillenschaf Foto: Feldmann

Oberbayern und in Südtirol weisen die typische Brillenzeichnung auf. Dagegen taucht beim heutigen Seeländer Schaf die charakteristische Farbzeichnung der Augen und Ohren nur noch selten auf.

Das Brillenschaf entstand aus der Einkreuzung von Paduaner- und Bergamaskerschafen in das in Kärnten bodenständige Landschaf. Der stark ramsnasige unbewollte Kopf ist schmal, hornlos und trägt lange, breite und hängende Ohren. Die typische Pigmentierung (Brille) soll das Auge gleichmäßig umgeben und kann zur Nase hin verschoben auftreten. Die unteren ein bis zwei Drittel der Ohren sind schwarz pig-



Brillenschaf Foto: Mendel

SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND ALPEN UND VORALPEN



Brillenschaf Foto: Milerski



mentiert. An Ober- und Unterlippe und am Kinn sind dunkle Pigmentflecke ebenfalls möglich. Das großrahmige Schaf hat einen langen Rücken mit einer ausreichenden Rippenwölbung. Es hat feinknochige Beine mit straffen Fesseln und harten Klauen. Die Wolle ist weiß, schlicht gewellt, liegt im C-D Sortiment (32-35 Mikron) und hat einen Reinwollgehalt von ca. 60 %. Im Vergleich zur typischen Bergschafwolle ist sie etwas kürzer und feiner und soll einen seidigen Glanz aufweisen.

Folgende besondere Leistungen hat das Brillenschaf:

Gute Steig- und Widerstandsfähigkeit für die Haltung in Gebirgslagen geeignet, nutzt für Rinder unzugängliche Hochlagen. Anpassungsfähig, robust und anspruchslos, frühreif, asaisonales Brunstverhalten, besonders geeignet für niederschlagsreiche Gebiete. Erstzulassung mit 8-10 Monaten.

1984 wurde das Brillenschaf zum ersten Mal einem größeren Publikumskreis vorgestellt. Im Rahmen der Grünen Woche in Berlin konnte die gelungene Vorführung des Züchters Manfred Ludewig und seiner Brillenschafe bewundert werden.

Seit 1990 ist das Brillenschaf in Bayern als eigenständige Rasse wie-

der anerkannt. Als einheimische Schafrasse, die bereits im vorigen Jahrhundert in Bayern gehalten wurde und deren Bestand sehr gefährdet ist, gehört es in die Liste der gefährdeten bayerischen Schafrassen, deren Erhaltung vom Bayerischen Staat gefördert wird.

Im Jahr 2000 gab es 17 eingetragene Herdbuchzüchter in Bayern mit 14 Zuchtböcke und 348 Mutterschafen. Vor allem der Bestand an geeigneten Zuchtböcken ist noch sehr gering.

Einzelne Tiere wurden aus Südtirol (Villnöber Schaf) zur Blutauffrischung nach Bayern eingeführt. Im Vergleich mit den anderen gefährdeten Schafrassen ist der Bestand an Brillenschafen sehr gering und somit das Fortbestehen dieser Rasse noch in Frage gestellt. Für eine langfristige Erhaltung dieser Rasse wäre es wünschenswert, wenn sich mehr engagierte Züchter, vor allem in der ursprünglichen Heimat des Brillenschafes im südöstlichen Oberbayern, der Zucht des Brillenschafes annehmen würden.

Das Brillenschaf, das sich als Vertreter der Bergschafrassen durch seine hervorragende Fruchtbarkeit und vor allem die ganzjährige Paarungsbereitschaft auszeichnet, wird traditionell geälpt.

Die daraus resultierenden Eigenschaften wie Robustheit, Anspruchsllosigkeit und Eignung für niederschlagsreiche Gebiete machen aus dem Brillenschaf unter besonderer Berücksichtigung der Fruchtbarkeit eine vielseitig einsetzbare Schafrasse. Bestandszahlen im Jahr 2005: 42 männliche sowie 762 weibliche Tiere.